



Ohne die Hilfe von Familienpatin Gabi Pfeifer vom Kinderschutzbund (links im Bild) läuft gar nichts. Mutter Vivienne Nebo ist dankbar.

Fotos: Jädicke

Familienpaten sind stets willkommen

EHRENAMT Ob Krankheit, kurzfristige Überlastung oder der Totalausfall. Wenn die Familie in Not gerät, springen die Familienpaten vom Kinderschutzbund ein.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

REGENSBURG. Naomi schreit aus vollem Hals. „Das tut sie gerne, wenn wir die Windel wechseln“, sagt Familienpatin Gabi Pfeifer und zieht ihr vorsichtig die Schuhe an. Eigentlich könnte auch die Mutter diese Aufgabe übernehmen. Aber Vivienne Nebo aus Nigeria ist beschäftigt. Gemeinsam mit Schwester Jennifer versorgt sie die beiden anderen Mädchen Nicole und Imani. Und die fast vierjährige Jessica hilft auch schon mit. Knapp vierzehn Monate sind die Drillinge inzwischen alt und sie halten drei erwachsene Frauen auf Trab. Ohne die Familienpatin vom Regensburger Kinderschutzbund könnte Vivienne Nebo (34) den Alltag nicht bewältigen.

Familienpaten helfen schnell

Alles hatte gut angefangen. Vivienne hatte in Nigeria ihren Hochschulabschluss als Historikerin absolviert, war schwanger geworden und ihrem nigerianisch-deutschen Mann nach Regensburg gefolgt. Jessica sollte ein Geschwisterchen bekommen. Als Vivienne nach dem dritten Vorsorgetermin mit der Nachricht von Drillingen nach Hause kommt, ist es der Anfang vom Ende. „Ich hatte damals sterben wollen“, sagt sie. So aussichtslos erschien die Lage. Drillinge: das war ihrem Mann zu viel. Für die Schwangere bricht eine harte Zeit an. Am Ende stehen die Trennung und der Unterschlupf im Frauenhaus.

Mit Hilfe der Caritas kann sie ihre Schwester zur Unterstützung nach Deutschland holen. Jennifer unterbricht dafür ihr Studium der Mikrobiologie. Sie hat die kleine Imani jetzt bäuchlings auf ihre Knie gelegt und flicht ihr Knäuel ins Haar, wie es Nigerianerinnen tun. „Wissen Sie, drei Babys, ein dreijähriges Mädchen, kaum Deutschkenntnisse und ein fremdes Land, das war einfach zu viel“, sagt sie auf Englisch. In Fällen wie

Hildegard Eisenhut



Von Babys wickeln bis Ämtergang. Die Familienpatin ist überall im Einsatz.

GUT ZU WISSEN

► **Der Regensburger** Kinderschutzbund wurde im Jahre 1977 gegründet. Er bildet als Kreisverband die örtliche Ebene des 1953 gegründeten Deutschen Kinderschutzbunds e.V. für die Region Stadt und Landkreis Regensburg.
► **Die Familienpaten** sind eines von vier Projekten innerhalb des Regensburger Kinderschutzbunds. Sie arbeiten ausschließlich ehrenamtlich.

► **Die Ausbildung zum Familienpaten** umfasst 72 Stunden in vier Wochenenden und weiteren fortlaufenden Fortbildungen während der Patenschaft.
► **Familienpate** wird man ab 18 Jahren.
► **Infos bei:** Hildegard Eisenhut 0176-38539883 oder per E-Mail: h.eisenhut@kinderschutzbund-regensburg.de.
→ www.kinderschutzbund-regensburg.de/

diesen, wenn die Familie ohne eine sozialpädagogische Familienhilfe auskommt, richtet das Jugendamt der Stadt Regensburg seine Anfrage an die „Familienpaten des Regensburger Kinderschutzbundes“, erklärt die Sozialpädagogin und Leiterin des Projekts Hildegard Eisenhut.

Die Drillinge sind zu diesem Zeitpunkt drei Monate alt und Gabi Pfeifer muss nicht lange überlegen. „Es war von Beginn an eine herzliche Beziehung“, sagt sie. Auch die junge Mutter sagt: „Ich war so froh, als ich Gabi sah!“. Es fiel ihr leicht, die Hilfe anzunehmen. Pfeifer geht gerne in Familien, die aus einem anderen Kulturkreis kommen. Das gibt der lebenserfahrenen Mutter dreier Kinder etwas zurück. „Nirgendwo erfährt man soviel über eine Kultur wie in einer Familie“, sagt sie. „Diesen Austausch schätze ich sehr.“ Sechs Jahre ist Pfeifer Familienpatin. Nicht immer ist die Hilfe so aufwendig. „Normalerweise, sagt sie, sind wir drei Stunden pro Woche in einer Fa-

milie. „Auch für die Paten sind klare Strukturen eine Stütze“, bestätigt Pfeifer. Aus Erfahrung weiß sie: „Anders kann man ein solches Ehrenamt nicht machen.“

Die Dauer einer Patenschaft reicht von wenigen Wochen bis zu einem halben Jahr. In Sonderfällen kann die Betreuung darüber hinaus gehen. „Unabhängig wie lange eine Patin bleibt – meist sind es Frauen – wenn sie geht, ist die Familie wieder in der Lage, den Alltag selbstständig zu bewältigen“, sagt Pfeifer. Vorher aber greifen die Familienpaten Müttern und Vätern überall dort unter die Arme, wo es nötig ist: im Haushalt, beim Amtergang und Arztbesuch. Sie wickeln, füttern und versorgen die Kinder, spielen mit ihnen und gehen mit ihnen auf den Spielplatz. „Sie helfen, sind aber keine Tagesmütter oder -väter“, betont Hildegard Eisenhut.

Damit sie in der Familie tatsächlich helfen können, werden die angehenden Familienpaten grundlegend und professionell ausgebildet. Insgesamt 72 Stunden lang drücken sie die Schulbank. Über vier Wochenenden hinweg

und in weiteren Fortbildungen während der Patenschaft absolvieren sie einen Erste-Hilfe-Kurs, erlernen Entspannungstechniken für Kinder und Kommunikationsstrategien in Konflikten. Vor allem aber erwerben sie wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über das Bindungsverhalten von Kindern und wichtige Informationen zu den Themen Migranten, Distanz und Nähe, Kommunikation oder Netzwerke in Regensburg. Während der Ausbildungszeit besuchen sie Ämter und Hilfsprojekte sowie Fördereinrichtungen und -schulen. „Das ist wichtiges Know-how“, weiß Eisenhut. „Viele Familien haben in der Notsituation kaum den Mut, zum Sozial- oder Arbeitsamt zu gehen.“

Die Ausbildung folgt den Richtlinien des Deutschen Kinderschutzbundes. Sie ist kostenlos. Die Familienpaten verpflichten sich aber, Mitglied im Kinderschutzbund zu werden. Auszubildende dürfen nur Profis, wie etwa der Sozialpädagoge Stefan Thiel von der Stadt Regensburg. Er wurde vom Landesverband Bayern eigens als Trainer für Familienpaten geschult.

Jeder kann Familienpate werden

Familienpate hingegen kann jeder werden. „Jeder, der es sich zutraut“, sagt Eisenhut. Ein paar Voraussetzungen gibt es aber doch. Wer in einer Familie helfen will, muss mindestens 18 Jahre alt sein. Eine Altersgrenze nach oben hin gibt es dagegen nicht. Er sollte den Umgang mit Menschen und vor allem mit Kindern mögen. Eine neue Gesetzeslage verlangt zudem ein erweitertes Führungszeugnis, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

Während ihres Einsatzes werden die Familienpaten regelmäßig in Teamgesprächen betreut. Viele der rund 25 Paten in aktuell 30 Familien helfen seit Projektbeginn im Jahr 2006 und schätzen den regelmäßigen Austausch mit der Teamleiterin und den Kollegen. „Oft ist der Abschied von der Familie ein schmerzhafter Prozess“, sagt Eisenhut. Während der gemeinsamen Zeit entstehe Vertrauen, manchmal auch Freundschaft. „Da fällt es einigen schwer, loszulassen.“ Deshalb führt sie am Ende der Patenschaft ein offizielles Abschlussgespräch. „Das hilft“, sagt sie. Vivienne Nebo und ihre vier kleinen Kinder können auch weiterhin mit Gabi Pfeifer rechnen. Auch andere Familien wären dankbar für eine Familienpatenschaft. Die Anfragen von Stadt und Landkreis übersteigen aber derzeit die Ressourcen des Projekts. „Familienpaten sind daher herzlich willkommen“, sagt Eisenhut.